

Lieblings BLUMEN

KOSMOS

— 40 ARTEN, DIE DICH ZUM
STAUNEN BRINGEN



EWALD WEBER

EWALD WEBER

Lieblings
BLUMEN

40 ARTEN, DIE DICH ZUM
STAUNEN BRINGEN





EWALD WEBER

Lieblings
BLUMEN

40 ARTEN, DIE DICH ZUM
STAUNEN BRINGEN

KOSMOS



INHALT

Vorwort	6
Bunt und vielfältig	8
Geben und Nehmen	10
Dringend schutzbedürftig	12
Wildpflanzen bestimmen	14
Die Pflanzenporträts	16
 SELTSAME BLÜTEN	18
 ALLERWELTSPFLANZEN	38
 FLEISCHFRESSER	60
 IM WASSER UND AN DER KÜSTE	70
 GIPFELSTÜRMER	88
 PARASITEN	108
Prachtexemplare	36
Orchideen	58
Für Insekten besonders wertvoll	68
Erfolgreiche Neubürger	86
Giftpflanzen	106
Service	120
Register	122



Liebe Leserin, lieber Leser,

Es gibt nichts Schöneres, als in der Natur auf Entdeckungstour zu gehen, zu beobachten und die Vielfalt des Lebens mit allen Sinnen zu erfassen. Unsere Wildpflanzen warten mit bunten Blüten ganz unterschiedlicher Größe, auffälligen Formen oder einer ungewöhnlichen Lebensweise auf. Es macht Freude, sich mit den Wildblumen zu beschäftigen, zu schauen, wo sie wachsen und wer die Blüten aufsucht.

Mit einer kleinen Auswahl an Pflanzenarten möchte ich dich zum Beobachten anregen und mit der reichhaltigen Flora unseres Landes vertraut machen. Natürlich ist eine Auswahl immer willkürlich. Die Pflanzen, die ich für dieses Buch ausgewählt habe, gefallen mir entweder besonders gut oder sie sind einfach spannend – sei es wegen ihren Beziehungen zu Insekten oder wegen ihres merkwürdigen Aussehens. Die hier vorgestellten Pflanzen vermitteln einen Eindruck unserer vielfältigen Flora, die insgesamt über 3000 Arten umfasst.

Wildpflanzen sind von größter Bedeutung. Sie bilden verschiedenste Lebensräume wie Moore oder Wiesen und bieten der Tierwelt Nahrung sowie Unterschlupf. Viele Pflanzenarten wurden aber in den letzten Jahrzehnten immer seltener. Heute stehen viele von ihnen auf der Roten Liste und sind vom Aussterben bedroht. Der Erhalt natürlicher Lebensräume ist daher dringender denn je. Eine reiche Flora ist schließlich Voraussetzung für eine hohe Insektenvielfalt, was wiederum für unsere Vögel und weitere Tiere wichtig ist.

Lass dich von den Pflanzen überraschen. Wer in der Natur unterwegs ist und genau hinsieht, entdeckt viel Neues. Ich hoffe, mit diesem kleinen Buch einen Beitrag zur Wertschätzung unserer Wildblumen leisten zu können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ewald Weber

BUNT UND VIELFÄLTIG

Vor rund 140 Millionen Jahren geschah etwas Einzigartiges auf der Erde: Die ersten Blütenpflanzen traten auf. Bis dahin beherrschten blütenlose Pflanzen wie Farne, Moose und Schachtelhalme sowie Nadelhölzer das Land – die ersten Landpflanzen entstanden bereits vor etwa 450 Millionen Jahren.

Nadelhölzer und Blütenpflanzen bilden Samen, im Gegensatz zu den blütenlosen Pflanzen, die sich wie Pilze durch Sporen vermehren. Daher zählen Nadelhölzer und Blütenpflanzen zu den Samenpflanzen. Bei den Blütenpflanzen sind die Samenanlagen in einem Fruchtknoten eingebettet, was bei den Nadelhölzern nicht der Fall ist. Botaniker bezeichnen die Nadelhölzer deshalb als „Nacktsamer“ und die Blütenpflanzen als „Bedecktsamer“.

Mit den Blütenpflanzen kam Farbe in die Landschaft, denn sie entwickelten eine Vielfalt an bunten Blüten. Es entstanden aber auch ganz neue Dinge wie Schlingpflanzen, Wasserpflanzen, parasitische Pflanzen oder Laubbäume. Heute kennen Biologen rund 300 000 verschiedene Arten von Samenpflanzen weltweit, von denen die Blütenpflanzen oder Bedecktsamer den größten Teil ausmachen. Sie besiedeln alle Lebensräume der Erde, von den Wüsten bis zu den Hochgebirgen, von den Tropen bis zu den Polen. Die größte Artenvielfalt hat sich in den Tropen entwickelt.

Wildpflanzen in Deutschland

In Deutschland kommen etwa 3000 wild wachsende Pflanzenarten vor.



„Wild wachsend“ – damit sind die natürlicherweise vorhandenen Arten gemeint, die in der freien Natur angetroffen werden und schon seit langer Zeit existieren. Die vielen fremdländischen Arten, die in Gärten und Parks kultiviert werden, gehören nicht dazu, ebensowenig forstlich gepflanzte Baumarten aus anderen Ländern. Einige der fremdländischen Arten konnten allerdings verwildern und sich selbstständig ausbreiten. Auf diese Weise wurden sie zu einem Bestandteil der Flora und werden als Neophyten oder Neubürger bezeichnet. In Deutschland handelt es sich dabei um etwa 300 Arten.

Ungleiche Verteilung

Jeder Lebensraum beherbergt seine eigenen Pflanzen: An der Küste wachsen ganz andere Arten als im Hochgebirge oder in einem Hochmoor.

Jede Pflanze ist auf die Bedingungen eines bestimmten Lebensraumes eingestellt. So sind Küstenpflanzen salztolerant, Hochgebirgspflanzen sind dagegen kälteresistent.

Die wild wachsenden Pflanzenarten verteilen sich daher ganz unterschiedlich in einem Gebiet. Arten wie der Löwenzahn sind überaus häufig, weil sein Lebensraum – Wiesen und Weiden – überall vorhanden ist. Eine Pflanze wie der Sonnentau hingegen ist sehr selten, weil er in Hochmooren wächst, und dieser Lebensraum ist auf einige wenige Gebiete beschränkt.



Wild wachsend, aber nicht einheimisch: die Kanadische Goldrute



Ein Farn bildet keine Blüten. Er vermehrt sich durch staubfeine Sporen.

GEBEN UND NEHMEN

Bei den Blütenpflanzen haben sich innige Beziehungen zur Tierwelt entwickelt, die bei den Farngewächsen, Moosen und den anderen früheren Pflanzengruppen fehlen. Diese Beziehungen gehen manchmal so weit, dass Abhängigkeiten entstanden sind. So sind viele Insektenarten auf bestimmte Wildpflanzen als Nahrung angewiesen, sie sind spezialisiert.

Mit dem Aufkommen der Blütenpflanzen entwickelte sich auch die Vielfalt der Tierwelt. Die Evolution der Vögel begann vor etwa 150 Millionen Jahren und steht in engem Zusammenhang mit der Evolution der Blütenpflanzen. Auch die enorme Vielfalt der

Insektenarten ist durch das Zusammenspiel mit Pflanzen entstanden.

Die bekannteste Beziehung zwischen Pflanzen und Tieren ist die Bestäubung, bei der Tiere den Blütenstaub von einer Blüte zur anderen bringen. Sind es bei uns ausschließlich Insekten, übernehmen auf anderen Kontinenten auch Vögel, Fledermäuse und Nagetiere diesen Dienst. Die Pflanzen locken mit Farbe, Duft und Nektar die Bestäuber an. Die Gestalt der Blüte bestimmt, wer bestäuben kann. Lange und enge Blüten sind etwa nur für Schmetterlinge mit einem langen Rüssel geeignet. Manche Pflanzen bilden gar keinen Nektar und die





Die meisten Insekten nutzen P⁺ anzen stets als Nahrungsquelle.

Insekten sammeln lediglich Pollen. Es gibt auch Pflanzen, die keine auffallenden Blüten bilden und vom Wind bestäubt werden, wie etwa die Gräser.

Samenausbreitung

Viele Pflanzen bilden kleine und fleischige Früchte von roter oder blauer Farbe. Sie werden gern von Vögeln oder Säugetieren verzehrt, da das Fruchtfleisch nahrhaft ist. Die Samen mit ihren harten Schalen gelangen unbeschadet durch den Darm und werden ausgeschieden. Durch ihre Mobilität verstreuen die Tiere die Samen weithin. Diesem Mechanismus verdanken wir alle unsere Obstsorten, die ihren Ursprung in Früchten für Tiere haben.

Pflanzen und Pflanzenfresser

Pflanzenfressende Tiere umfassen nicht nur Rehe oder Hasen, sondern auch sehr viele Insektenarten wie Blattläuse, Rüsselkäfer oder die Raupen vieler Schmetterlinge.

Pflanzen haben Abwehrmechanismen gegenüber den unliebsamen Fressern entwickelt. Dazu zählen Behaarung, Dornen oder giftige Inhaltsstoffe, die als natürliches Insektizid wirken.

Viele Insektenarten haben sich wiederum daran angepasst und sich auf bestimmte Pflanzenarten spezialisiert. Ihnen kann das Gift nichts mehr anhaben. So brauchen die Raupen vieler Schmetterlinge ganz bestimmte Pflanzenarten als Nahrungsgrundlage.

DRINGEND SCHUTZBEDÜRFTIG

Viele Pflanzenarten sind in den letzten Jahrzehnten immer seltener geworden, sodass einige sogar vom Aussterben bedroht sind. Die Roten Listen geben genaue Auskunft über den Zustand der heimischen Arten: Bei den Pflanzen gelten rund 750 Arten als stark gefährdet. 85 Arten sind in historischer Zeit in Deutschland ausgestorben.



Rotes Moor in der Hessischen Rhön: ein wertvoller und empfindlicher Lebensraum

Fortschreitende Zerstörung natürlicher Lebensräume

Der wichtigste Grund für den Rückgang der Artenvielfalt bei Pflanzen wie bei Insekten und Vögeln ist die fortschreitende Zerstörung natürlicher Lebensräume. Diese Zerstörung hat schon vor Jahrzehnten begonnen. Hochmoore und Feuchtgebiete wurden entwässert, Flüsse begradigt und die Landwirtschaft intensiviert. Aufforstungen ersetzen viele ursprüngliche Wälder. Das alles führte zu einer Verminderung von Flora und Fauna.

Gefährdung und Schutz

Um dem Schwinden von Wildpflanzen Einhalt zu gebieten, ist Arten- und Lebensraumschutz dringend notwendig, aber auch die Wiederansiedlung selten gewordener Pflanzen. Dies kann im Garten, in öffentlichen Grünanlagen oder auf Blühstreifen entlang von Äckern geschehen.

Auch das Renaturieren stark beeinträchtigter Lebensräume hilft den Wildpflanzen und den mit ihnen assoziierten Tierarten. Ein reiches Angebot an verschiedenen Blumen ist für eine hohe Insektenvielfalt wichtig, und diese wiederum unterstützt Vogelpopulationen. Insekten sind wichtige Bestäuber im Obstbau – nicht nur die Honigbiene, sondern auch Wildbienen und viele andere mehr. Vögel wiederum wirken als natürliche Schädlingsbekämpfer.